

hofft sorgen, daß das Papier etwas weicher ufm. . . . - 6. Ich interessiere mich nicht für Politik. Wenn Sie nicht den totenen Teil Ihrer Zeitung ausdehnen und dafür den politischen in die ihm gebührende Schranken einengen, werde ich mich veranlassen lassen u. i. w. . . - 6. Lassen Sie doch die totenen Klatschgeschichten, um die sich kein Mensch kümmert, und vergrößern Sie dafür den Kreis Ihrer politischen Korrespondenzen, da ich sonst u. i. w. - 7. Sie besprechen die einzelnen Vorkommnisse auf politischen Gebiete nicht ausführlich genug. Meinere, der von Politik nicht viel versteht, will sich doch nach der Zeitung keine Meinung bilden. Was Sie nicht u. i. w. . . - 8. Lassen Sie doch die höchst überflüssige und langweilige politische Kammerjocherei weg und bringen Sie die nackten Thatfachen. Jeder gebildete Mensch wird sich dann sein Urtheil selbst bilden u. i. w. - 9. Ihr Blatt sagt mir sehr zu. Trotzdem werde ich, wenn Sie nicht bald einen laubwüchsig-schicklichen Beileger einrichten, zu meinem Bedauern u. i. w. . . - 10. Warum veranschlagten Sie die Dichtkunst? Ich bin gern bereit, Ihnen meine Verse zur Verfügung zu stellen. - 11. Bei Ihrer bekannten Bereitwilligkeit, auf die Wünsche Ihrer Leser einzugehen, wird es nur diese Bitte bedürfen, um Sie zu veranlassen, von nun an auch die Forderungen der in- und ausländischen Lesek, sowie sämtlicher Staatspapiere zu berücksichtigen. Es könnte gewiß mancher anderer Ballast mit dem Sie Ihr Blatt beladen, dafür wegschleichen. In der sicheren Erwartung u. i. w. - 12. Nun bringen Sie gar die endlosen Zahlenreihen der verschiedenen Vorträge. Man wird ja ganz verzerrt, wenn man einen Bild daran sieht. Ich glaube, es fehlt Ihnen an Stoff, um Ihr Blatt zu füllen. Nehmen Sie doch mehr von dem Roman hinein. . . . - 13. Ihre Seiten über die Ereignisse bilden ein sehr interessantes. Das Jung bleibt am besten ganz weg. . . - 14. Warum haben Sie die Veranlassung des . . . Vereins nicht angenommen? Sie wollen für Wahrheit und Recht kämpfen, aber unter dem Vorwand, diesem Miniatur-Bild, die Wahrheit zu sagen, das paßt Ihnen wohl nicht. . . - 15. Diese wenigen Beilagen! Sie scheinen gar keinen Heißer vor dem . . . Vereins . . . haben. - 16. Warum bringen Sie denn so wenig Bericht-Verhandlungen? Das interessiert doch gewiß alle Leser und kann nur absehend werden. . . - 17. Seit einiger Zeit berichten Sie täglich über alle Einzelereignisse Verhandlungen. Glauben Sie denn Ihre Leser für Kriminaljuden, und wollen Sie der Jagd das Berühren einmischen? - 18. Warum bringen Sie nicht alle auf den spanisch-amerikanischen Krieg Bezug habenden Mittheilungen? - 19. Verlassen Sie uns doch mit den langweiligen Nachrichten über das spanisch-amerikanische Gerücht. Eine kurze Nachricht hierüber ist doch viel verständlicher. - 20. Es wäre doch angelegentlich, über die Zeitungs- und das Leben des Tages auf ihr eine ausführliche Schilderung zu veröffentlichen. - 21. Lassen Sie und doch mit dem einzigen Dreifarb-Solar- und Eisen-Nummel in Ruhe. Das liegt ja doch kein Mensch u. i. w. - 22. Es gehört sicher ein guter Magen dazu, wenn man das allmählich hermentuzieren soll, aber glücklicherweise stellt es in einer Schriftleitung auch ein heiliger Augenblick nicht in denen man gern die sonstigen Gesandnisse des Tages vergißt. Auch erwecken sich die Herzen des Schriftleiters mit der Zeit zu - Kalkulationen und diese halten schon etwas aus!

berg, B. Richter, Mieseler, Witz, Hofmann, Schjapard, Wilhelm Pöhl, Bitterfeld.

Preis: Gauß's Werke, 6 Bände eleg. geb. entlieh auf Carl Geiser, hier.

422. Preisrathsel.

Ein Theil des Gauß's, fremdsprachig genannt, Doch allbekannt im deutschen Land. Davor ist, was in jedem Haus Du finden, was Dir dient beim Schmaus. Vor Weibes leg ein Schredspinn, Das Du aus der Geschichte kennst. Das Leben zeugt und grimmen Tod Und ganze Länder bringt in Noth, Das nimmt als Kopf, doch freich dabei Von den fünf Zeichen die letzten zwei. Du wirst erlennen sichtlich, Reigt plöglich nur das Ganze sich. Die Zeit bringt Rosen und Sonnenlang, Und auch das Ganze im Nachsicht. Man will es berechnen sein und lösen, Doch wann es kommt, weiß Niemand genau. Ob glaubt man fang, jetzt stellt es sich ein, Doch heiter lacht der Sonnenhalm. Kommt's aber uns, bringt's Sturmgebraus Und löstet noch viel Unheil und Graus. Den schenken Braut und Schatz, Und schließlich bringt uns die Schmeigemann.

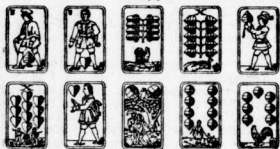
Preis: Die Königin Luise in 50 Bildern und Chamisso's „Der Schlemihl“.

Die Ausstellung erfolgt in der nächsten Sonntags-Nummer. Wdhungen, denen die Abonnementsquittung vom laufenden Monat beifolgt, sind spätestens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des „General-Anzeiger“ einzuwenden. Bei mehreren richtigen Wdhungen entscheidet in Gegenwart von Zeugen das Los. Abonnenten, die im Laufe des Monats bereits eine Lösung mit Abonnementsquittung eingekandt haben, wollen bei wiederholten Einwendungen dies gest. der Kontrolle halber angeben.

Staufgabe.

a b o d die vier Farben; A König; K Königin; D Dame; Ober; B Bube; Wenzel; Unter; V H die drei Farben.

M, der Spieler in Mittelfeld, behält den Spielstein auf folgende Karte; b, cB; aB b10, D; c10, D; dA, 8, 7.



Fransösisch.

Bique-Bube, Coeur-Bube, Treff-Richt, Bique-John, Bique-Dame, Coeur-John, Coeur-Dame, Carr.-K, Carr.-Richt, Carr.-Dieben. Er wendet ab, sagt Großspiel an, findet noch a7, und brüht, um sichere Züge zu haben und gleichzeitig eine Farbe wegzunehmen zu können, c10, D. Die Karten liegen so günstig, daß er das Spiel mit 74 gewinnt; auch wenn er b10, D geschickt hätte, wäre der Erfolg daselbst geblieben. - H hat nur 28 Züge in der Karte. Wie sehen die Karten? Wie ging das Spiel?

Lösung der Staufgabe aus Nr. 30.

Kartensammlung: B, c, dD; aA, 10, D, 8, 7; cA, K, 9. M, a, bB; bA, 10, K; cA, 10, K, dD, 7. f, bD, 9, 8, 7; cD, 9, 8, 7; d10, 8. Etat: aK, 9.

1. B, aA, bB, 17. - Spiel M nun bB, in der Hoffnung, daß die beiden Jünglinge vertrieben seien, so bekommt er nur diesen einen Stich mit 4 Augen, hat dann also mit dem 21. bis 21. legt er bA oder cA vor, schießt V, kommt wieder mit a, bis der Spieler eintritt, worauf dann V mit seinen anderen Jungen aus Spiel kommt und alle Stiche nimmt. Der Spieler kommt hierbei bis 29.



Knack-Mandeln.

Ausführung des 421. Preisrathsel's: „Abfah“ (Abziehen, Abgeben, Abgang, Abfluß, Ableben, Abzug; Say).

(Zur Konturform nicht zugehörige Lösungen bringen: Biegsprung; Knaggang; Schmir, Spurr; Fortgang; Verbinnt; Wechselt; Kreuzweg; Laufende Einnahme; Vortrefflich.)

Wichtige Lösungen gingen ein: 82. Die Gesamtlösung der Ein-sendungen betrug 91. Das Räthsel wurde richtig gelöst:

aus Halle von: Ole Gerstland, J. Wölling, Friedr. Schwarze, Frau W. Wintler, Georg Ober, Louise Schaar, M. Koblentz, Martha Spigal, Walter Pfeifer, E. Kämmer, Adolf Wöde, Oswald Zehling, Familie Baumgart, H. Wälschle, Ad. Wiersch, Frau Habermann, Frau Heit, L. Weber, Ernst Schulte, Karl Krause, E. Heine, Margarethe Gieseler, Geneser, Bernh. Wolff, Frau J. Kuntz, Frau A. Stowe, Magasin Bäcker, A. Wittich, Hans Sachse, Otto Pfeifer, Friedr. Meyer, Karl, Franz, Rr. Wemmann, G. Wiede, Frau Maria Regel, Ferd. Benzmann, Emma Pösch, Karl Genter, Frau K. Kerner, Frau Ulse Denje, C. Wegner, Fräulein Gensch, Emil, Wenzel, Otto Gähg, Hermann Schacht, Georg, Hansjohann, Max Pöhl, Frau A. Krüger, Frau Wiegner, Gertrud Wäge, Georg Schulz, Gertrud Kuntz, D. Thimmel, W. Wäger.

aus Ansbach von: Wilhelm Klüppendorf, Elise, Annemörder, Wilhelm Pöhl, Gebhard Müller, Aug. Müller, Mieseler, Curt Kischmann, Anna Wör, Johng. Bertha Nannann, Rosendor, Oscar Dietrich, Wernigerode, Alfred Bücker, Altkameradsch, Anna Wäge, Martha Fink, Elisabeth, Frau Schindler, Emma, Gertrude, Rosa, Otto Hennig, Schoppan, Leopold Gernard, Werner, Frau A. Brandt, F. Wäger, Wiegner, Fr. Engelmann, Helwig, Fritz Kopf, Frenschel, G. Gernard, Wölling, Kästner, Bauman, Wilhelm Fenschel, Käufelau, Carl Dornbusch, Niemann.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Kestte. - Druck und Verlag von B. Kutschbach. Weide in Halle a. S.



Nr. 31

Halle a. S., den 6. August

1899.

Als Klauschen seine erste Reise machte.

Eine Familienepiöbe, geschrieben von Dr. Ella Mensch (Darmstadt).

(Nachdruck verboten.) Wir hatten es uns wunderschön gedacht, meine Frau und ich, mit unserer vierjährigen Mädchen die sommerliche Erholungsreise zu machen. Und zwar sollte uns diese sozulegen Entschädigung bieten für die unterbrochene Hochzeitsreise.

Nach meiner Verählung hatte ich sofort meine Stellung an einem neubegründeten Mündigen Gymnasium antreten müssen, ohne aus der jungen Lehrjahre und in meiner speziellen Thätigkeit so viel berufliche Arbeit vorgefunden, daß Berge, Seen und Wälder, ja auch die Sehnsucht nach Ihnen, vorläufig in der Hintergründe treten mußten. Wir waren schon froh, wenn sich für den Rest des Tages ein gemüthliches Kländers- oder Leseländchen ergab. Ein schoner Einigkeit jagte sich meine liebe Ida in das Unabänderliche.

Dann kam nach einem Jahre Klauschen. Da vor erst recht nicht an's Reisen zu denken, was mir für meine Frau doppelt empfindlich, weil ich wußte, daß sie in der Angelegenheit ihrer Wärdigkeit an häufigen Luftwechsel genötigt worden war. Aber da ich mir mein Ziel nicht in der Gefahr der albern, lädlichen und schließlich doch so impertinent anzuwendenden Unschuldsängden gesucht hatte, sondern das wissende, leichlich gereifte Weib gewählt hatte, erweuhten mir aus den Lasten meines Berufs keine schiedigen Schwierigkeiten. Meine Frau war vielmehr die erste, die mir ausreichte, wenn ich gekündigt den Kopf hängen ließ, sobald ich die Aussicht auf die Ferienreise verzögerte. Wir waren nicht veräußerungsbüchsig genug, um unser Kind, unser Alles, fremder Obhut anzuvertrauen.

Das dieses Kind, Klauschen genannt, an Tugenden des Geistes und Körpers alle anderen Kinder übertraf, brauche ich wohl nicht besonders zu betonen.

Endlich war der große Augenblick gekommen, wo wir den Gedanken lösen durften, mit Klauschen auf Reisen zu gehen. War er doch ganz der liebevollen Pädagogik unserer klugen Mutter allen Altersgenossen weit vorangeht. Er als „Dritter im Bunde“ konnte die Fremden dieser Vorremonate waren wir behelnden. Wir führten unsere Route nur von München bis Baden-Baden. Verzeihen hatte für mich den Zaubers persönlicher Erinnerung. Hier hatte ich das Glück meines Lebens gefunden, meine hochgeliebte Ida. In den Tagen, da an der Frühzeit der Glühzeit blühte und in der aristokratischen Wärdern der Goldregen leuchtete, hatten wir uns verlobt. Ich sehnte mich darnach, die Stelle wiederzusehen, und wenn gar Klauschen uns vorantreppelte - so war das doch der deutliche Zeuge der Erfüllung unserer höchsten Wünsche von damals.

„Verzeih doch den Jungen vor auf das Ziel unserer Neise!“ hatte ich Ida wüchsen Tage vor den Ferien gebeten. Diese Bitte hatte sie nicht unbedacht gelassen. Wenn ich jetzt aus den Schulstunden nach Hause kam, fand ich einen unbeschreiblichen Thurm aus Wädel im Wohnzimmer vor. Meine Ida und ich gingen bei der Erzählung unseres Jungen von dem Grundloß aus. „Der Schicksal des Kindes hat sich in Anbaldung des Fiebers zu ändern!“ So äußerte er sich jetzt! Ida hatte Klauschen offenbar als Vorbereitung auf die Heise nach Baden-Baden - den Inhalt der Wärdensbilder in der Kirtzhalle erzählt, - und mein Junge befand sich nun auf dem besten Weg, die Szenen der

„Tausch- und Engelzangel“, die „Waldreit“ u. pantomimisch mit

mit Hilfe von Pantomimen und musikalischer Begleitung nachzuahmen. Mein Schlußsatz muß ich mitbringen - mein Kauger und meine ganze dürfen nicht vergessen werden!“ Mit diesen und ähnlichen kindlichen Würdern übertröte und quälte er uns jeden Tag. Wir hatten unsere Wüde bei der Zusammenstellung des Programms. Jeder Gegenstand wurde mit Leidenschaftlichkeit verteidigt. Es schien, als ob unser Werkchen auf eine Fortschrittsreise ging und wir ihm die Expeditionsmittel in kleinstem Maßstab mus bestreiten wollten. Natürlich blieb Klauschen Sieger. Seine Habseligkeiten füllten einen ganzen Koffer. Wir hatten uns so sehr um des Kleinen Wüde sorgen müssen, daß unser beider Kestentüllen in aller Hast eingepackt wurden.

Endlich sahen wir im Gange! Leider hatten wir wegen Klauschen's Schlußsatz, von dem er sich absoht nicht zu trennen vermochte und besten Expeditions als „Sperreput“ einigen Kauger vorausgeschickt, den Harmonik-Zug nicht bekommen können.

Ich war eigentlich recht ungelassen über das „Schlußsatz“. Doch Ida tröstete mich mit dem Hinweis, daß viele Andern ihre Fahrkarte in die Sommerfrische mitschleppen und dieser Transport doch ungleich größere Unstände verurachte. Das war richtig. Bis unser kleiner zum Fahrtrabendenjenen avancierte, dauerte es immer noch einige Jährchen!

Wir hätten nun, wie wir es uns in den Winterabenden ausgemalt, Hand in Hand im komfortablen Gange sitzen, die vorüberfliegenden Landschaftsbilder verfolgen und uns dertweil die Tages-Einstellung für Baden-Baden machen können, wenn Klauschen mit seinem Temperament nicht anders disponiert hätte. Gewohnt, im Mittelpunkt des Interesses zu stehen und allen die liebevolle Fürsorge seiner Mama heimlich auf sich zu konzentrieren, duldete er kein Teles-Akte, sondern nahm uns unaußgeseht in Anspruch. Bald sollte das Mädchen an- oder ausgehen, dann ein Spielchen gefischt oder auf der Station Kirchen gekauft werden, bald mußte von Wämas auf Papas Schopf geprüngen werden - und so ging das ununterbrochen fort.

Ich gehörte nicht zu den Ehemännern, die es für selbstverständlich halten, daß die Frau auf Reisen die Rolle des Kinderermüden spielt. Vielmehr hielt ich es für meine Pflicht, Ida als die kleinen und großen Handlungen, die sich sonst gewöhnlich die Mütter anzuwenden oder aufwenden lassen, abzumachen. Doch ich nun aber gerade schneller und geschickter damit fertig wurde, als sie es vermocht hätte, weil ich doch nicht behaupten. Und zerteilen konnte ich mich auch nicht. Mehr als ein Mal mußte ich das Vertiefen der Stie gegen unliebendwürdige Passagiere meiner Frau überlassen, und an einer gründer Station, wo Klauschen energisch nach Sodawasser verlangt hatte, war keine Zeit mehr gelieben, meiner Ida eine Tasse Kaffee zu holen.

Von den Galanterien des jungen Ehemanns auf der Hochzeitsreise hatte ich in meinen stillen Gedanken geschwärmt - die Wirklichkeit ließ sich etwas anders an.

Thatsächlich erledigten wir unser Bestimmungsort ziemlich abgepaunt und viel zu ermüdet, um noch nach einer Promenade Wechur zu tragen.

Im Hotel, beim Auspacken unserer Koffer, machte Ida die Vernehmung, daß sie, handig durch Klauschen's Hände belagert, vorerwähnt hatte, meinen hellen Sommeranzug und Ihre graubelbten Promadenkleid, womit wir auf der Lichtpavler Allee Stanz machen wollten, einzupacken. Es war kein Wunder, aber immerhin eine unangenehme Entdeckung. Ich konnte mich allenfalls mit hellen Kravatten noch möglichst festlich herausputzen, aber



